

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



sie nur noch Unruhmilller nannten, weil ihnen sein bürgerlicher Name nicht geläufig war.

Als Karl Kenneberger sein Bett verlassen konnte, machte er am Arm des fremden Geistlichen, der schon bald im Dorfe populär wurde, seine ersten Ausflüge, und der Pfarrer sah vom Fenster seines Studierzimmers auf die Weiden.

Dann wurde die Mühle verkauft.

„Eine Mühle zu verkaufen, die so viel Geld einbringt!“ tadelten die Dorfweifen.

„Und so billig unter der Hand weg!“

„Es ist unerhört!“

Das Wunderlichste aber traf erst ein, als der frühere Müller wieder ganz gesund war. Da zog er aus der Mühle, die nun bald der neue Besitzer übernahm, in den Pfarrhof und wurde in das Fremdenzimmer einquartiert, in den der Herr Dechant zu wohnen pflegte, wenn er einmal in's Dorf kam.

Ferner wurde bekannt, daß die barmherzigen Schwestern für den Neubau ihres Krankenhauses eine Summe Geld erhielten, die genau so groß war, als die beim Verkauf der Mühle erzielte.

Zum Schluß reiste Karl Kenneberger, der ehemalige Unruhmilller, mit dem Gaste des Herrn Pfarrers in dessen Heimat, ging dort in ein Kloster, um durch Gebet und zurückgezogenen Lebenswandel seine Tat zu sühnen. Er war jetzt kein Unruhmilller mehr!

## Auf welche Weise verschafft sich der Landwirt auch in den trockensten Jahren Grünfutter?

Die trockenen Jahre 1900 und 1901, wo ein empfindlicher Futtermangel herrschte, sind unsern Landwirten gewiß noch in recht unangenehmer Erinnerung. Trockene Jahre schaden der Viehzucht sehr, da viele Viehzüchter wegen des Futtermangels ihren Viehstand verringern müssen. Es dauert nach solchen futtermangelreichen Jahren wieder längere Zeit, bis die Landwirte mit ihrem Viehstand wieder in Ordnung kommen. Das wichtigste Grünfutter, der Klee, läßt in sehr trockenen Jahren gewöhnlich zu allererst im Ertrage nach. An Stelle der Kleefelder und der Wiesen müssen in solchen Jahren die mit Futterroggen, Pferdezahnmals, Zottelwicke, Stoppelrüben, und Waldplattererbisen bestellten Felder treten. Um ein gutes Gedeihen dieser Futterpflanzen zu erzielen, darf man aber nicht mit der Düngung sparen, und zur Stallmistdüngung noch pro Hektar 6—7 Meterzentner Kainit (oder zwei bis zweieinhalb Meterzentner 40prozentiges Kalisalz) und 5—6 Meterzentner Thomasmehl geben; an Stelle von Thomasmehl bei Frühjahrsdüngung 3—4 Meterzentner Superphosphat. Eine alleinige Düngung mit Thomasmehl oder Superphosphat ist falsch, immer muß auch Kainit oder 40prozentiges Kalisalz mitverwendet werden. Eine solche stärkere Düngung ist auch deshalb notwendig, weil nicht nur die Futterpflanzen kräftig wachsen sollen, sondern weil auch für die im nächsten Frühjahr Körner- oder Hackfrucht die Nährstoffe Kali und Phosphorsäure in reichlichem Maße vorhanden sein müssen. Da es sich bei der Gewinnung von Grünfutter um möglichst viel Pflanzenmasse handelt, darf man nicht mit dem Samen sparen, sondern man muß möglichst dicht säen.

Auf leichteren, ärmeren Bodenarten empfiehlt es sich, ein Gemenge von Sahannisroggen und Zottelwicke zu bauen, um schon im Herbst den ersten Schnitt zu erhalten. Auch die Zottelwicke allein kann man bis in den Oktober hinein aussäen, um ihm Frühjahr ein zeitiges und ausgiebiges Grünfutter zu erhalten und